

Dieses Instrument zwingt zum *Wesentlichen*

Margarita Höhenrieder hat Frédéric Chopins Klavierkonzerte auf einem historischen Pleyel-Hammerflügel einge-
spielt – aus Sehnsucht nach dem authentischen Klang.

Von Stefan Pieper

Margarita Höhenrieder an
einem historischen Hammerflügel

Frédéric Chopins zwei Klavierkonzerte sind für Pianisten ein Ankerpunkt der künstlerischen Biografie. Die bezaubernde Detailfinesse eines Krystian Zimmerman, die eruptive, wärmende Kraft eines Claudio Arrau oder Martha Argerich mit ihrem aufwühlend-leidenschaftlichem Tiefgang: Hier hat wohl jeder Hörer seine Favoriten.

Im Grunde ist solchen Referenzaufnahmen nur schwer etwas hinzuzufügen, und schon gar nicht lassen sie sich übertrumpfen. Und so tut Margarita Höhenrieder gut daran, hier neue Fenster zu öffnen, indem sie auf einem historischen Pleyel-Flügel spielt. „Für Chopin waren die Pleyel-Pianos mit ihrem fein nuancierbaren, seidigen

und warmen Klang, dem mächtigen Bass und dem silbrigen Diskant das Nonplusultra. Für mich inzwischen auch, wenn ich Chopin interpretiere. So kann ich eintauchen in die Klangwelt eines anderen Jahrhunderts“, formuliert sie ihr künstlerisches Anliegen.

Mit Mitte 20 gewann die Münchner Pianistin den ersten Preis beim renommierten Busoni-Wettbewerb, wenige Jahre später wurde sie jüngste Professorin an einer Musikhochschule. Und so wundert es nicht, dass sie noch keine 20 Jahre alt war, als sie sich diesen Klavierkonzerten das erste Mal widmete – Chopin war kaum älter, als er die beiden Werke komponiert hat. Wie hat sich ihr Klavierspiel seitdem entwickelt?

„Früher habe ich mit Spontaneität und Brillanz gespielt. Heute reflektiere



Fotos: no-te.com/Sorin Cucui



Das zweite Chopin-Konzert wurde im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins aufgenommen.

ich viel mehr und gehe den Dingen auf den Grund. Der Pleyel gibt mir dabei ein ganz neues Erlebnis“, findet Margarita Höhenrieder. „Ihren“ Pleyel-Flügel hat sie vor einigen Jahren nördlich von Hamburg aufgetan, lieb gewonnen und dessen Potenzial für die eigene Mission erschlossen. Zum Beispiel, als

gungen zu artikulieren. Wer sich auf dieses Abenteuer einlässt, kann also gar nicht anders, als „wesentlich“ zu werden. Was die Interpretin bestätigt: „Ich spüre, dass sich die Intensität des Ausdrucks auf einer anderen Ebene manifestieren muss. Das Spielgefühl und der Tastendruck sind völlig anders

„Das Spielgefühl und der Tastendruck sind völlig anders als bei einem modernen Instrument“

sie vor vier Jahren der künstlerischen Beziehung zwischen Clara und Robert Schumann nachspürte und dabei zum ersten Mal den Pleyel auf einer Solo-Aufnahme einsetzte.

Margarita Höhenrieder redet viel von Begrenztheiten bei diesen Instrumenten in Sachen Geschwindigkeit und Virtuosität. Und ja: Man hört, dass es eine spezielle Technik braucht, um die Konturen und schnellen Bewe-

als bei einem modernen Instrument. Auch darf man das Tempo nicht überziehen.“

Es kommt ihr zugute, dass sie die Kunst des richtigen Timings seit ihrem Studium bei Leon Fleisher in Baltimore tief verinnerlicht hat. Auch beim Gespür für die vielen Klangnuancen und dynamischen Wirkungen dieses etwas „anderen“ Instruments wird ihr so schnell kaum jemand das Wasser



Das erste Chopin-Konzert spielte man in der Züricher Kirche Oberstrass ein.

reichen. Die silbrige Eleganz in den Tongirlanden – gut hörbar vor allem in den langsamen Sätzen beider Konzerte – verstärkt noch die unprätentiöse Innigkeit in Margarita Höhenrieders Spiel. Und das wiederum wirkt überhaupt nicht museal, sondern kommt, gesättigt mit vitaler Neugier auf die zeitlose Essenz der Komposition, eindeutig aus dem Heute.

Das erste Chopin-Konzert hat sie mit dem Orchestra „La Scintilla“ unter Riccardo Minasi eingespielt, für das Konzert Nr. 2 stand das Wiener Akademieorchester unter Martin Haselböck bereit. Beide Dirigenten gelten als Institutionen in Sachen historisch-informierter Spielweise und lassen die Orchester singen. An die

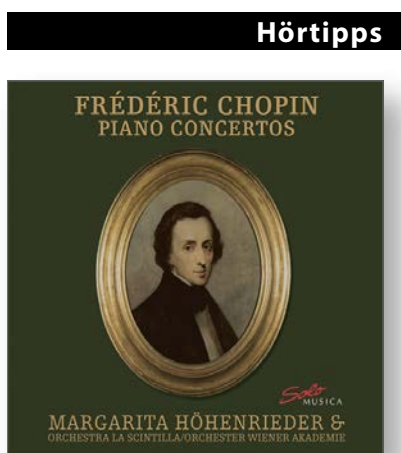
sich Margarita Höhenrieder vom temperamentvollen Riccardo Minasi spürbar mitreißen lässt. Im Vergleich dazu wirkt die zweite Aufnahme mit dem Wiener Orchester weniger extrovertiert, dafür mehr in sich ruhend: Das Spiel der Pianistin scheint hier noch konsequenter auf eine innere Mitte bezogen zu sein. Das eigene Ego tritt stärker hinter die Musik zurück. Zugegebenermaßen sind dies feinste Unterschiede. Aber sie verdeutlichen, wie viele atmosphärische, psychologische und emotionale Faktoren in den Aufnahmeprozess hineinspielen.

Margarita Höhenrieder freut sich im Nachhinein über die bewusste Wahl der Aufnahmeorte: „Die emotionale Inspirationskraft der beiden histori-

Beide Dirigenten gelten als Institutionen in Sachen historisch-informierter Spielweise

Stelle von sinfonischen Klangfarben mit breitem Pinselstrich tritt dabei eine neue, verschlankte Transparenz, und auch der im harnoncourtschen Sinne „federnde“ Klang kommt nie zu kurz. Dennoch behalten die jeweiligen Aufnahmen ihren spezifischen Charakter. Die Einspielung des ersten Konzertes wirkt deutlich treibender, wobei

schen Orte hatte eine starke Wirkung. Die spirituelle Atmosphäre in der Züricher Kirche Oberstrass gab vor allem dem zweiten Satz des ersten Konzerts Nahrung. Beim zweiten Konzert vermittelte die historische Aura des Brahms-Saales im Wiener Musikverein allen Beteiligten ein Gefühl von Bedeutung und Glanz.“ ■



Clara & Robert Schumann: Klavierwerke; Margarita Höhenrieder (2019); Solo Musica

Chopin: Klavierkonzerte; Margarita Höhenrieder, Orchestra La Scintilla, Orchester Wiener Akademie, Riccardo Minasi, Martin Haselböck (2021/2022); Solo Musica (VÖ: 6.10.)

FESTLICHE
OPERNGALA



DEUTSCHE
AIDS-STIFTUNG

**am Samstag, 4. November 2023
um 19.00 Uhr in der Deutschen Oper Berlin**



Foto: Deutsche Oper Berlin

Dirigent

Andrea Sanguineti

Orchester

Orchester der Deutschen Oper Berlin

Moderator

Rolando Villazón

Solistinnen und Solisten

Aigul Akhmetshina

Maria Agresta

SeokJong Baek

Bekhzod Davronov

Misha Kiria

Maria Kataeva

Kartenvorverkauf

Karten zu

260 Euro | 350 Euro | 450 Euro | 650 Euro

im Webshop der Deutschen Oper Berlin

telefonisch 030 343 84 343

und an der Tageskasse

Die Opernkarten beinhalten das Konzert sowie einen Vorab-Empfang,
Buffet und Drinks nach der Opernvorstellung.

Veranstalter

Deutsche AIDS-Stiftung und Deutsche Oper Berlin